

DER WEG DES GOLDES

Gold spielt in allen heutigen Gesellschaften eine besondere Rolle. Mehr als jedes andere Edelmetall steht es für Macht und Reichtum. Mit Beginn einer stärkeren gesellschaftlichen Differenzierung ermöglichte es das Gold mit seinem spezifischen Glanz, Statusunterschiede zu markieren.

Welche kulturhistorische Entwicklung mussten die Gesellschaften in unserem Raum durchlaufen, bis auch hier die Voraussetzungen für die Nutzung von Edelmetallen gegeben waren?

Laufzeit der Ausstellung:
22. September 2023 bis 14. Januar 2024

Ausstellungsort:
Museum Alte Kulturen,
Schloss Hohentübingen
Burgsteige 11, 72070 Tübingen

Öffnungszeiten:
Mittwoch – Sonntag 10 – 17 Uhr
Donnerstag 10 – 19 Uhr

Eintrittspreise:
5 € (ermäßigt 3 €)
Tübinger Studierende frei

Weitere Informationen:
Telefon 07071-29-77384
museum@uni-tuebingen.de
www.unimuseum.de

📷 /unimuseum_tuebingen
📘 /unimuseum
🐦 /Museum_uni_tue

GOLD IM AMMERTAL



Das Ende der Steinzeit
im Raum Tübingen
Ausstellung im
MUT | Alte Kulturen |
Schloss Hohentübingen

22.09.23 – 14.01.24



IM AMMERTAL GOLD

Im Herbst 2020 kam bei archäologischen Forschungsgrabungen völlig überraschend das bislang älteste Goldartefakt Südwestdeutschlands zum Vorschein: der Goldring von Ammerbuch-Reusten.

Diese Ausgrabungen werden seit 2017 im Rahmen eines gemeinsamen Projekts des Instituts für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters der Universität Tübingen und des Landesamts für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart durchgeführt. Ziel ist die Erforschung ausgewählter Siedlungen der Jungsteinzeit im Umland von Tübingen.



Der Goldring von Ammerbuch-Reusten wiegt zwar nur 0,6 Gramm, ist aber kulturgeschichtlich für Südwestdeutschland sehr bedeutend.



Kalksteinperlen aus dem Grab einer Frau von Ammerbuch-Pfäffingen deuten auf Beziehungen zum südöstlichen Herkunftsgebiet der bandkeramischen Kultur hin.

In der Jungsteinzeit werden nach der Mitte des 6. Jahrtausends in Mitteleuropa erstmals dauerhafte Häuser errichtet und die Verstorbenen in Gräberfeldern bestattet. Dieser Übergang von der nomadischen Lebensweise zur Sesshaftigkeit kann als einer der wichtigsten Umbrüche in der menschlichen Kulturgeschichte gelten. Nicht umsonst spricht man hier auch von der „neolithischen Revolution“.

Der „Kumpf“ ist ein charakteristisches Gefäß der Linearbandkeramik. Die typischen Verzierungsmuster sind namensgebend für die früheste bäuerliche Kultur in Mitteleuropa.

DAS ENDE DER STEINZEIT



Diese Ausstellung skizziert den Weg von den ersten sesshaften bäuerlichen Gemeinschaften im Südwesten Deutschlands bis zum Auftreten des ältesten Goldes in einem frühbronzezeitlichen Frauengrab bei Ammerbuch-Reusten.

Blick ins Ammertal – eine Altsiedellandschaft mit zahlreichen Fundstellen der Jungsteinzeit.

